

Münzfunde = Trouvailles monétaires

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **38-42 (1988-1992)**

Heft 165

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Ein weiterer Ulmer Brakteat
des Typs «Hülben Nr. 10»*



In der Rekonstruktion des Funds von Hülben (SM 41, 1991, Nr. 163, S. 76–82) wurden vier Exemplare des nur hieraus bekannten Ulmer Brakteaten mit einem gekrönten Brustbild, das ein Schwert und ein Lilienzepter hält, vorgestellt (Nr. 10, *Abb. 17–20*). Bei einem Besuch des Dresdner Münzkabinetts entdeckten die Verfasser ein fünftes, hier abgebildetes Stück. Obwohl

zu seiner Provenienz keine weiteren Angaben vorliegen, ist anzunehmen, dass es ebenfalls aus dem Fund von Hülben stammt.

Ob darüber hinaus auch fünf oberrheinisch/breisgauische Münzen aus der Mitte und 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts, die Ende 1991 bei der Auflösung einer Reutlinger Sammlung im Münzhandel aufgetaucht sind, als versprengter Bestandteil des Funds von Hülben anzusehen sind, bleibt eher fraglich. Bei den bisher für den Fund noch nicht belegten Prägungen handelt es sich um Stücke aus Schaffhausen (Wielandt 9), Breisach (Wielandt, Breisgau² 71 und 71 f.), einen Lindwurm-pfennig (Wielandt, Breisgau² 44) und eine zweiseitige Offenburger Prägung mit Bischofsbüste und Adler (zu Nessel 135–137).

U.K./R.U.

BESPRECHUNGEN – COMPTES RENDUS

Wolfgang Hahn, Die Ostprägung des römischen Reiches im 5. Jahrhundert (408–491), Rekonstruktion des Prägeaufbaues auf synoptisch-tabellarischer Grundlage, *Moneta Imperii Romani Byzantini*. Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, Denkschriften Bd. 199. Veröffentlichungen der numismatischen Kommission Bd. 20. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1989. 74 S., 15 Taf., 5 Faltkarten, ISBN 3-7001-1537-7.

Nachdem Wolfgang Hahn mit seiner bisher drei Bände umfassenden Reihe der *Moneta Imperii Byzantini* (MIB) ein unerlässliches Arbeitsinstrument und Zitierwerk für die byzantinische Münzprägung der Jahre 491–720 n. Chr. geschaffen hat, wendet er sich in dieser Arbeit der unmittelbar vorausgehenden Zeitspanne zu. Die (vorläufige) Beschränkung auf das Ostreich ist dabei aus der Sicht des Byzantinisten sicher

zweckmässig: Im Zeichen der Auseinanderentwicklung der beiden Reichshälften bildet der römische Osten das direkte Vorfeld der frühbyzantinischen Numismatik. Als chronologischen Einstieg wählt Hahn den Tod des Kaisers Arcadius im Jahre 408, der bei allen Nominalen fassbar ist.

Das Ziel der Untersuchung ist wie in MIB die Rekonstruktion der Prägeabläufe. Aufbau und Vorgehen entsprechen daher weitgehend den dort entwickelten Prinzipien. Einer knappen Zusammenfassung des Forschungsstandes und einem Verzeichnis der berücksichtigten Sammlungen und Münzfunde folgt ein kurzer Abriss zur Münzadministration und zum Münzsystem. Den Hauptteil bilden die Kommentare zu den Prägungen der einzelnen Kaiser. Sie sind jeweils nach Nominalen und Prägestätten gegliedert und erläutern die angefügten Prägetabellen (Die vom Autor in LNV 1, 1979, 103 ff. vorgenommene